Spot

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 39

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

ihren Schuh voll Komplimenten herausgezogen hatten. Und was die im Politbarometer manchmal hochgelobte Kaste hier zum Teil zu hören bekommt, dürfte auch den Schweizer Kolleg(inn)en zu denken geben.

Rita als echt zombige Tante

Beginnen wir mit den positiven Äusserungen. «Das einzige, was mir an Politikern gefällt, ist Genschers gelber Pulli», schreibt etwa eine 14jährige Gymnasiastin, während ein 16jähriger Realschüler mehr für Verteidigungsminister Volker Rühe übrig hat: «Er hat zwar was von Frankenstein in seinem Gesicht, aber er ist nicht so brutal, wie er aussieht.» Lorbeeren holen sich bei dieser Umfrage, bei der 45 Prozent aller Befragten an keinem Politiker Gefallen fanden, ausserdem von Weizsäcker, Adenauer, Brandt und Strauss, aber auch Schönhuber und Le Pen. Die Bandbreite dürfte also ähnlich sein wie bei den Erwachsenen. So originell und frech aber können doch nur Kids urteilen.

Wie heisst es doch vom derzeitigen SPD-Vorsitzenden so schön? «Engholm ist unsere beste Pfeife.» Und zu seinem Vorgänger Hans-Jochen Vogel meint eine 13jährige Realschülerin: «Klasse Typ. Und so einer geht in den Ruhestand, weil er sich von Lafontaine nicht mehr dumm anreden lassen will.» Anders als Arbeitsminister Norbert Blüm («Er ist so eine Art Otto Waalkes der Sozialpolitik. Aber tolle Gehirnwindungen mit hohem Speichervermögen») kommt Bundeskanzler Helmut Kohl nicht ganz ungeschoren davon. Immerhin heisst es unter anderem, er habe die Mauer abgerissen, gefalle deshalb am besten: «Er ist nur etwas zu dick. Im Ausland ist er etwas unbeholfen, weil er nur Deutsch kann, höchstens noch pfälzischen Dialekt. Er ist die Walz von der Pfalz und rollt alles platt. Aber das tut er wirklich gekonnt.» Von Gregor Gysi heisst es, er sei ein «sympathischer Bengel», Rita Süssmuth eine «echt zombige Tante» und Helmut Schmidt «Ästhet, treu zu seiner Frau Loki, guter Pianist».

«Er hätte Marilyn Monroe verdient»

Angeprangert werden vom deutschen Nachwuchs insbesondere Arroganz, Unehrlichkeit und das Geld-zum-Fenster-Hinauswerfen in der Politik. Besonders mit der Stellung der Politikerfrauen hat sich eine 15jährige Gesamtschülerin befasst, deren «Originalton» (nach einem Statement für George Bush) so lautet: «Er liebt seine Frau, obwohl die nicht schön und nicht sexy ist. Und sie fährt voll auf ihn ab. Es kommt ja oft vor, dass grosse Politiker keine Schönheiten als Frauen haben, wie zum Beispiel Loki Schmidt. Brandt hatte zwar eine schöne Frau, die hiess Rut, aber er sah das nicht ein und hat sie verlassen. Heute hat er nichts so Besonderes, höchstens dass sie jünger ist.» Und eine gleichaltrige Gymnasiastin, die John F. Kennedy bewundert, schliesst: «Seine Frau Jacqueline passte nicht zu ihm. Er hätte die Marilyn Monroe verdient.»

Vielleicht hat nicht jeder Politiker die Frau, die er verdient, aber ob jeder auch das Urteil aus Kindermund bekommen hat, das er verdient, werden zumindest die Direktbetroffenen bezweifeln. Und die Angst, irgendwann einmal in diesem Stil blossgestellt zu werden, hat – wie es den Anschein macht – auch schon diverse Europhoriker in der Schweizer Politik zu Europhoben gemacht. Schliesslich gilt ja die EG-Regel, dass in einem Land eingeführte «Produkte» auch in allen anderen anerkannt sind, ergo also solche Umfragen auch auf die Damen und Herren Schweizer Politiker zukommen würden.

Vergleich mit Frankenstein nicht fürchten

Und was wären da für «Komplimente» denkbar? Parteifarbe wie Tabakliebhaberei teilt sich Finanzminister Otto Stich mit Genosse Engholm, so dass er wohl unangefochten zur «besten Pfeife» avancieren würde. Wer aber wäre – in Anlehnung an Blüm alias «Otto Waalkes» – unser «Emil»? Vielleicht Hans Uhlmann mit seinem unerreichten «allemand fédéral»? Zum «Cabaret Rotstift» jedenfalls wird sich in Zeiten von Finanznöten – nomen est omen – das ganze Parlament mausern müssen. Was die Gattinnen etwa der Bundesräte betrifft, braucht sich niemand Sorgen zu machen: Neben Barbara Bush und Loki Schmidt zu bestehen, ist nicht so schwer.

Ob der schönste Pullover in ein paar Jahren immer noch irgendwo in der linken Hälfte des Nationalrats zu finden ist, scheint ungewiss. Und den Vergleich mit Frankenstein, den sein Amtskollege Volker Rühe über sich ergehen lassen darf, muss Kaspar Villiger gewiss nicht fürchten. Hier dürfte ein gewisser Signore B. aus dem Tessin weitaus grössere Chancen haben, einmal gesamtschweizerisch – und nicht nur in der «Swissminiature» – in die Kränze zu kommen.

SPOT

Fortschritt

Nicht nur Autokilometer werden Behördenmitgliedern der Gemeinde Seeberg BE vergütet. Zu Sitzungen Pedalende dürfen Velokilometer aufschreiben. Über Fusskilometer-Entschädigungen schweigt sich das Reglement allerdings (noch) aus. *hrs*

Und wie!

Nationalrat Ruedi Baumann (GPS, BE) bei der EWR-EG-Integrations-Debatte in Bern: «Das Beitrittsgesuch mag für viele wie eine kalte Dusche gewirkt haben, aber kalte Duschen sind erfrischend!» *ks*

Spieglein, Spieglein ...

Einen neuen Aspekt vom Spielfeld der Politik brachte der Kolumnist Carlo im *Baslerstab:* «Dem Chronisten als altem Chauvi sei der Hinweis gestattet, dass der Kanton Basel-Stadt nicht nur einer der wenigen Kantone mit einer Regierungsrätin ist, sondern dass er auch mit der schönsten aller Regierungsrätinnen renommieren darf!» *oh*

Panik

Dass es mit der Wirtschaftslage nicht zum besten steht, kommentierte ein Insider kürzlich so: «Jede Verwaltungsratssitzung ist heutzutage eine Panikveranstaltung.» *ro*

Neuland

Die Staatsschutz-Fichen werden künftig mit dem Computer bearbeitet. Ein spannendes Aktionsfeld für Hacker und Viren. *sim*

Schmalspur

Nun hat auch die Schweiz ihren «Ötzi», nur ist dieser mit seinen zwei- bis dreihundert Jahren entschieden jünger als sein Kollege. Nach dem Fundort des CH-Gletschermanns, dem Albula-Massiv, könnte man ihn «Albi» nennen. *hrs*

Apropos Fortschritt

Der hinter einem Werbeblock versteckte Wetterbericht in der neuen Tagesschau des Schweizer Fernsehens wird von einer Zahnpasta gesponsert. Keep smiling! *pin*